

Zeitschrift: Scholion : Bulletin

Herausgeber: Stiftung Bibliothek Werner Oechslin

Band: 8 (2014)

Nachruf: Zum Gedenken an Adolf Max Vogt (1920-2013)

Autor: Oechslin, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUM GEDENKEN AN ADOLF MAX VOGT (1920–2013)

In hohem Alter ist Adolf Max Vogt leise von uns gegangen. Wer sich mit ihm in früheren Jahren gelegentlich gestritten hatte, fand ihn zuletzt in Altersmilde und Herzlichkeit wieder. Und gerade deshalb tritt das, was sich früher so deutlich eingeprägt hatte und uns Nachgeborenen jetzt oft als eine verlorene Tugend vorkommt, in den Vordergrund, nämlich die Fähigkeit und der unbedingte Wille, Stellung zu beziehen, Einsicht und Überzeugung in ein Urteil zu fassen. Auf Diskurs und Auseinandersetzung eingestellt, hat er gerade in jenen Jahren, in denen er sich der Lehre widmete, an allem teilgenommen, sich an der Wirklichkeit orientiert und sich in ihr verortet. Der wie auch immer gearteten, aber stets verantworteten Mitteilung lag die Gewissheit zugrunde, an der Welt kritisch Anteil zu nehmen. Sein Urteil konnte deshalb auch oft gewagt, riskant und provokativ sein. Es war stets klar umrissen und auf Frage und auf – eine notfalls zu erzwingende – Antwort ausgerichtet. Seit seinem kunstgeschichtlichen Erstling zu Grünewald (1957) ging es Adolf Max Vogt in diesem Sinn um die grossen Linien, um die „Epochenlage“ und die „Lebensspur“. Das ‚Gegenklassische‘ war für ihn weit mehr als eine zeitbedingte manieristische Fragestellung; es wurde ihm zum Sinnbild des ständigen Nach- und Hinterfragens. „Lesarten“ bildeten

den entscheidenden Hintergrund, die einer „Kenntnisbefestigung“ zu dienen hatten. Das Werk stand für ihn als Objekt der Anschauung und des Urteils im Vordergrund, und dies kommentierte er damals, 1957, mit dem Satz: „Das Verbindliche und Schlackenlose ist das Werk, wogegen das weniger Verbindliche, mehr Zufällige, vergleichsweise Trübe das dargelegte Leben und dessen Zeugnisse sind.“ Wie immer man dies liest, ob er doch in Anbetracht der Unwägbarkeiten von Leben und Charakter Rücksicht walten liess, um das Charakteristische im einzelnen Werk, im klar ausgegrenzten Objekt, besser aufzufinden zu können? Jedenfalls schien ihm eine entschiedene, möglichst eindeutige Festlegung im Urteil zu einem Werk von vordringlicher Bedeutung und Wichtigkeit zu sein. Die Skepsis gegenüber einer Geschichte, die sich in der Vielfalt und Komplexität verlieren mochte, stand ihm ins Gesicht geschrieben.

Doch er war es, der 1967 das gta gründete, es auf die doppelte Basis von Theorie **UND** Geschichte stellte und damit auch zu verstehen gab, dass diese beiden Welten sich nicht unabhängig voneinander oder gar auseinander bewegen sollten, sondern notwendigerweise zusammengehörten. Der Wirklichkeit steht die Geschichte näher als eine wie auch immer



Adolf Max Vogt an einer Veranstaltung, Juli 2010
(Archiv Dr. Nedim Peter Vogt)

begründete Wissenschaft der Architektur und Kunst. An der Wirklichkeit hat sich Adolf Max Vogt stets orientiert, gerade weil er sie einer ständigen Prüfung unterzog und seinem Urteil öffnete. Ohne innere Anteilnahme und Leidenschaft geht das nicht. Leidenschaft, das sich stets mit den eigenen Fragen Identifizieren, die Teilnahme waren für Adolf Max Vogt eine Selbstverständlichkeit; und alles, was sich stattdessen an Form und Routine eingestellt hat, war ihm fremd. An jeglichen Formen der Auflösung dessen, was sich besser in eine Kontinuität mit der Moderne stellen liess, hat er sich gerieben. Der Dekonstruktion hat er mit der Dekonstruktion gedroht, der "régularité" vor aller – drohenden – Ambivalenz den Vorzug gegeben. Und als zunehmend irritierter Beobachter hat er auch den Vorzug der – idealisierenden – Vorstellung bemerkt. Immer war

es "das Verbindliche und Schlackenlose", was seinem Drang nach Wissen am meisten entsprach, was ihm die Richtung wies und ihn verpflichtete, die gewonnene Ansicht prägnant zu formulieren.

So befand sich Adolf Max Vogt stets in produktiver Auseinandersetzung mit seinem Umfeld, mit den Assistenten und Kollegen; es bildete sich eine Kultur, eine 'Diskussionskultur', wie dies damals gerne apostrophiert wurde. Was das wirklich war und ist, versteht nur, wer sich mittendrin befindet und in jedem Falle beteiligt ist. Für Adolf Max Vogt war das eine Selbstverständlichkeit und betraf alles, was er 'an die Hand' nahm; er war stets mittendrin, engagiert und ein unermüdlicher Anreger. Wir schulden ihm alle grossen Dank.

Werner Oechslin